

entscheidender Bedeutung, gleitet in der Neuzeit an den Rand des Kitsches. Der Preis, den theologische Rationalität dafür zu zahlen hat, liegt in der Entleerung und Abstraktion des Gottesgedankens zum bloßen Postulat oder Ideal. Die vorliegende Arbeit, eine philosophische Dissertation in München (Gutachter: Maier, Reckermann, Biser) untersucht den Begriff des Herzens bei B. Pascal gerade auch in Absetzung von R. Descartes. Der Autor sieht das gesamte Werk Pascals als ein Werk über das Herz, da das Herz das Ganze des Menschseins ist. Das Herz steht für Hover im Mittelpunkt der Anthropologie Pascals. Diesen Begriff entfaltet er in folgenden Schritten: Verkehrung des Herzens, Wandlung des Herzens, Ort der Wahrheitserkennung, Organ der Liebe, Ort der Begegnung mit Gott. In einem nächsten Schritt stellt er die Rezeption des Pascalschen Herz-Begriffs bei Max Scheler und Romano Guardini vor allem an Hand deren Kritik an den Aporien und Verkürzungen der neuzeitlichen Anthropologie dar. „Coeur ist bei Pascal das Organ für den Wertcharakter alles Lebendigen, mit dem Vorzug des Menschlichen. In letzter und endgültiger Weise ist es das Organ für jenen Wertcharakter, der sich nur aus der Offenbarung erschließt: der erfüllenden und heilgebenden Heiligkeit Gottes.“ (246) Die Quellen kommen ausgiebig zu Wort. Wünschenswert wäre bei dieser guten Darstellung vielleicht noch der Mut zu einer Situierung der Thematik in der gegenwärtigen Diskussion. Die Dissertation ist jenen zu empfehlen, die an Pascal, Guardini und Scheler, aber auch an Spiritualitätsgeschichte allgemein (Herz-Jesu-Frömmigkeit) interessiert sind. Leider wird vermutlich der stolze Preis (DM 98,- für 255 Seiten) das Buch v.a. den Bibliotheken vorbehalten.

LinZ

Manfred Scheuer

■ BOULAD HENRI, *Der mystische Leib*. Kosmischer Zugang zur Eucharistie. Edition Tau, Bad Sauerbrunn 1993. (198). Brosch.

„Ein Risiko jeder Religion besteht darin, eine vom Leben abgeschnürte Angelegenheit zu werden“ (S. 105). Davon scheint aber das Christentum betroffen zu sein, denn „es kommt über den Stellenwert kultureller Selbstverständlichkeit nicht hinaus. Die Relevanz für das Alltagsleben junger Menschen ist gering. Der Einfluß der Traditionen sinkt, christliche Formen und Symbole werden nur mehr von wenigen verstanden“ (vgl. Chr. Friesl, Verstopfte Kanäle. In: „Die Furche“: Nr. 13/1994).

Dieser bedrängten Situation des Christentums, auch der katholischen Kirche, versucht der Jesuit Henri Boulad mit diesem Buch entgegenzusteu-

ern. Vf. ist seit 1985 Leiter der „Caritas-Ägypten“; 1991 übernahm er auch die Aufgaben der Caritas für Nordafrika und den Mittleren Osten. Als Vizepräsident der Welt-Caritas trägt er aber auch weltweite Verantwortung mit. Wie in seinen bisherigen Publikationen will Boulad auch mit dem vorliegenden Buch den Christen verhelfen, zur Wesensmitte des Glaubens vorzudringen. Diesen Versuch beginnt er mit der Einsicht in das Mysterium der Schöpfung. Ausgehend von ihr will er zu einer „Mystischen Kommunion“ mit dem Universum, dann mit allen Menschen der Erde weiterführen bis zu einer mystischen Vereinigung mit dem dreieinigen Gott.

Über die dem Menschen zuhandenen Dinge des täglichen Lebens und deren Geheimnis soll der Christ Zugang finden zu existentiell erfahrener Liebe in Ehe und Familie. In allem wird das aber nur möglich, wenn der Christ erkennt, daß Gott letzter Grund und erste Wirkursache alles Seins ist. Dieses universale Sein hat aber der Sohn Gottes angenommen in seiner Inkarnation. In ihr umfaßt er alles, durchdringt er alles, erlöst er alles. In der freiwilligen Öffnung und Hingabe erlangt der Christ Sinn und Erfüllung seines Daseins, vor allem in der „mystischen Vereinigung“ mit Christus in der Eucharistie.

Es fällt schwer, in Kürze den theologisch dichten Gedankengang Henri Boulads zu umreißen. Seine Denkweise ist zutiefst mitgeprägt von der Schau seines geistlichen Mitbruders Teilhard de Chardin. In dieser von einem gewissen „mystischen Überschwang“ geprägten Wegweisung scheint doch etwas zu wenig berücksichtigt zu sein, daß „bis zur Stunde die gesamte Schöpfung noch in Seufzen und Wehen liegt“ (Röm 8,22). In seiner „Gebrochenheit“, in den vielen Barrieren, die sich dem heutigen Menschen, auch dem Christen, entgegenstellen, wird es ihm nur in einer radikalen Unbedingtheit möglich werden, dem vom „Mystiker Boulad“ vorgezeichneten Weg zu folgen. Daß er aber diesen Weg weist, dafür müssen wir ihm dankbar sein.

LinZ

Josef Hörmandinger

■ VOSS GERHARD, *Dich als Mutter zeige*. Maria in der Feier des Kirchenjahres. Herder, Freiburg 1991. (260). DM 38,-.

Das Bemühen des Autors (er ist Rektor des ökumenischen Instituts der Abtei Niederaltaich) gilt der reichen, aber zu einem guten Teil fremd gewordenen Bildersprache marianischer Texte. Im ersten Teil sind zwei im Stundenbuch enthaltene Marienhymnen („Ave, maris stella“ und „Quem terra, pontus, aethera“), im zweiten Teil alle Marienfeste und -gedenktage besprochen. Da

Maria auch im biblischen Pfingstbericht und in der Volksfrömmigkeit sogar am Fest der „Darstellung des Herrn“ eine besondere Gestalt gewann, sind auch diese beiden Feste dazugenommen.

Durch Verweise auf Theologen der Frühzeit, Mythen der Antike und biblische Zusammenhänge, durch Bezugnahme auf Konzilstexte und historische Daten erschließen sich auf dem Hintergrund von Entstehung und Tradition viele Aspekte der Namen und Titel Mariens („Neue Eva“, „Meerstern“, „Mutter“, „Braut“, „Jungfrau“, „Tor des Himmels“, „Ort der Tränen“...). Wie vielfältig sich diese Bilder und Symbole über Jahrhunderte niedergeschlagen haben, wird sichtbar in den Beziehungen zwischen liturgischen Texten (Meßformulare, Stundenbuch), Ikonen und Marienbildern und Gesängen.

Das Buch ist nicht angelegt als theologische Reflexion gegenwärtiger Möglichkeit und Problematik symbolhafter marianischer Texte in der Liturgie. Es zielt auch nicht auf eine Aktualisierung interpretationsbedürftiger Festinhalte. Vereinzelte Zitate jüngerer Theologen können (und wollen vermutlich) das auch nicht leisten: zum Beispiel Th. Bovet zum Verhältnis „Jungfrau – Mutter“ (S. 16), C.J.M. Halkes zu „Jungfräulichkeit“ (S. 125), E. Wölfel zu „Schöpfungsaussagen über die Frau“ (S. 82ff). Der tiefenpsychologische Ansatz C.G. Jungs ist als bevorzugtes Verständnismodell des Autors für Symbolsprache häufig erkennbar. All jene, denen diese Bildersprache einigermaßen vertraut ist und die nicht zuerst einen kritischen Zugang, sondern eine gut lesbare assoziative Erschließung bevorzugen, werden das Buch mit Gewinn lesen.

Leonding

Christoph Baumgartinger

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

BIBELWISSENSCHAFT

■ DIEFENBACH MANFRED, *Die Komposition des Lukasevangeliums* unter Berücksichtigung antiker Rhetorikamente. (Frankfurter Theol. Studien, Bd. 43). Knecht, Frankfurt/M 1993. (253). Brosch. DM 68,-.

POPOVIC ANTO, *The Election-Rejection of Saul*. (1 Sam 9,1–11,15; 13,7b–15a; 15,1–35; 28,3–25). Pontificium Institutum Biblicum, Rom 1994. (98). Kart.

REVENTLOW HENNING GRAF, *Epochen der Bibelauslegung*. Band I: Vom Alten Testament bis Origenes. C.H. Beck, München 1990. (224). Ln. DM 58,-.

REVENTLOW HENNING GRAF, *Epochen der Bibelauslegung*. Band II: Von der Spätantike bis zum ausgehenden Mittelalter. C.H. Beck, München 1990. (324). Ln. DM 58,-.

DOGMATIK

■ MARQUARDT FRIEDRICH-WILHELM, *Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften? Eine Eschatologie* (2). Gütersloher/Kaiser, Gütersloh 1994. (415). Geb. DM 118,-/S 921,-/sFr 119,20.

ETHIK

■ DUCHROW ULRICH, *Alternativen zur kapitalistischen Weltwirtschaft*. Biblische Erinnerungen und politische Ansätze zur Überwindung einer lebensbedrohenden Ökonomie. Gütersloher/Grünwald, Gütersloh/Mainz 1994. (316). Kart.

FELBER ANNELIESE, *Harmonie durch Hierarchie? Das Denken der Geschlechterordnung im frühen Christentum*. (Reihe Frauenforschung, Bd. 26). Wiener Frauenverlag, Wien 1994. (188). Kart.

NUSCHELER FRANZ / FÜRLINGER ERNST (Hg.), *Weniger Menschen durch weniger Armut? Bevölkerungswachstum – globale Krise und ethische Herausforderung*. A. Pustet, Salzburg 1994. (160) Kart. S 228,-/DM 29,80/sFr 29,80.

SCHRAMM MICHAEL, *Der Geldwert der Schöpfung*. Theologie – Ökologie – Ökonomie. Schöningh, Paderborn 1994. (302). Kart. DM 68,-/S 531,-/sFr 74,80.

WILS JEAN-PIERRE, *Die große Erschöpfung*. Kulturethische Probleme vor der Jahrtausendwende. Schöningh, Paderborn 1994. (184). Kart. DM 38,-/S 297,-/sFr 41,80.

ZSIFKOVITS VALENTIN, *Wirtschaft ohne Moral?* Tyrolia, Innsbruck 1994. (138). Brosch. S 190,-/DM 28,-/sFr 28,50.